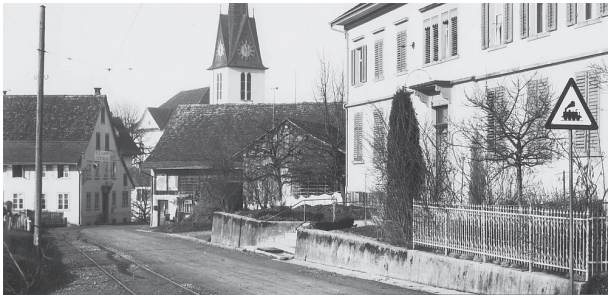


Pfarreigeschichte (4)

Schon bevor Gossau eine Pfarrei wurde, fand ein Teil des Religionsunterrichts dort statt. Hans Joss erinnert sich: «Religionsunterricht hatten damals die Schüler aller Klassen noch im alten Sekundarschulhaus in Gossau



und meist an einem Freitag nach der Schule zwischen 17 und 18 Uhr. Pfarrer Braunschweiler kam immer mit seinem schweren Töff nach Gossau. Zum Kommunionunterricht mussten wir jedoch nach Wetzikon in den Pfarrsaal auf dem Guldisloo.»

Auch Albrecht Elmer besuchte diesen Unterricht – und war von Pfarrer Braunschweilers Töff fasziniert: «Im Unterricht erzählte uns der Pfarrer auch einmal, wie er die Töffprüfung habe machen müssen. Er habe dabei mit seinem Töff nur ein «Acht» fahren müssen, und dann galt die Prüfung als bestanden.»

Viele Anekdoten gibt es auch zum Religionsunterricht von Pfarrer Gamma. Einige waren im dritten Teil unserer Chronik bereits zu lesen. Eine, die Pfarrer Gamma selbst im «Pfarrblatt» publizierte, soll noch beigefügt werden: «Erlebt in der Sekundarklasse. Ein Dia stellt einen kreuztragenden Menschen dar. Andere laden ihm sichtlich ihr eigenes Kreuz auf. Auf die Frage,

wie der Pfarrer einem Schüler und umgekehrt zum Kreuz werden kann, meint einer: «Wämmir de Unti schwänzet – und wänn Sii immer säged, mer sötted mee i d Chile.»»

Erste Katechetinnen

Im Lauf der Jahre erteilten nebst den Seelsorgern mehr und mehr auch Katechetinnen und (seltener) Katecheten Religionsunterricht. Pionierinnen waren Rosa Hoffmann-Zeller von 1964 bis 1971, Martha Baumgartner-Bisang von 1965 bis 1968 und Anna Flückiger-Winkler von 1968 bis 1990. Sie unterrichteten ihre Erst- und Zweitklässler bis zuletzt um Gotteslohn und mussten sogar das Unti-Material selbst bezahlen.

Da es in den einzelnen Aussenwachten manchmal nur wenige katholische Kinder gab, standen stets auch Pfarreiangehörige als Fahrerinnen und Fahrer im Einsatz – 1988 waren es elf Personen, die abwechslungsweise eine der 16 Fahrten pro Woche übernahmen.

Heimgruppenunterricht

Im Schuljahr 1990/91 wurde für die Erstklässler unter der Leitung von Irma Biland der Heimgruppenunterricht (HGU) eingeführt. Im «Pfarrblatt» stand dazu zu lesen: «Im HGU versammeln eigens dazu ausgebildete Frauen und Mütter im Auftrag der Pfarrei etwa sechs Erstklässler aus ihrem Quartier zu einer katechetischen Gruppe. Diese trifft sich pro Woche zu einer Gruppenstunde bei der Unti-Mutter zu Hause... Dieses Modell bietet geradezu ideale

Möglichkeiten, die Mitverantwortung jedes Einzelnen für den Aufbau der Gemeinde ernst zu nehmen und in der Praxis zu verwirklichen.» Viele Frauen fanden denn auch tatsächlich über die Tätigkeit als Unti-Mutter einen neuen Zugang zum Glauben und zur Kirche. Jedes Jahr trifft sich eine stattliche Anzahl von ihnen zu einem gemeinsamen Anlass. In diesem Rahmen feiern sie dieses Jahr auch das 20-Jahr-Jubiläum.

Pfarreiverantwortliche

Als Pfarreiverantwortliche, welche die Lektionen mit den Unti-Müttern vorbereiten, die Gottesdienste und Kirchenbesichtigungen organisieren und die ganze Administration machen, waren in diesen zwanzig Jahren tätig:

- Irma Biland im Einführungsjahr;
- Vroni Reuschenbach, Kloten, im zweiten Jahr;
- Beatrice Hächler, 1991–1997;
- Marianne Hengartner, 1991–1994;

- Susi Betschart, 1994–1996;
- Betty Gadiant, 1996–2000;
- Irene von Arb, 1997–2003;
- Regula Sekinger, 2000–2004;
- Anna Schneider, 2003–2008;
- Isabelle Knogler, 2004–2006;
- Gaby Keller seit 2006.

Ausweitung auf die 2. Klasse

Auf das Schuljahr 2002/03 hin wurde der HGU unter der Leitung von Jolanda Umiker aus Wolfhausen auch für die Zweitklässler eingeführt. Als Pfarreiverantwortliche engagierten sich darin seither Anita Huber und Martina Gutheinz. Im kommenden Sommer übergeben sie diese Aufgabe Monika Tagliaferri, die sie im zu Ende gehenden Schuljahr eingeführt haben.

Gesellschaftliche Veränderungen und ihre Auswirkungen auf den Stundenplan (wegfallende freie Nachmittage infolge der Fünftagewoche, wegfallende Möglichkeiten am Vormittag infolge der Blockzeiten, immer vielfältigere



Weihnachtsmusical der Sechstklässler 1969

Sport- und Freizeitangebote für die Kinder) machten das Unterrichten nicht leichter, aber innovative Katechetinnen sorgten dafür, dass sich die Form des Religionsunterrichts stets weiterentwickelte und sich den Gegebenheiten anpasste. So findet der Unterricht derzeit meist in Form von Doppelstunden jede zweite Woche oder von Halbtagen einmal pro Monat statt. Eine ganz spezielle Unti-Form war zudem eine Zeit lang die Unti-Woche.

Unti-Woche

Im Schuljahr 1997/98 fand der Religionsunterricht für die Sechstklässler auf Initiative von Beatrice Hächler erstmals nicht nur in Form von Doppelstunden oder Halbtagen während der Schulzeit statt, sondern zu einem grossen Teil auch in Form einer Unti-Woche in der Ferienzeit. Das ermöglichte ganzheitlichere Unterrichtserlebnisse und ganz neue Gemeinschaftserfahrungen. Leider nahmen

nach einigen Jahren aber immer weniger Kinder an der Unti-Woche teil, weshalb sie seit dem Schuljahr 2008/09 nicht mehr stattfindet.

Angestellte der Kirchgemeinde

Seit den 1990er Jahren sind die Katechetinnen und Katecheten offiziell Angestellte der Kirchgemeinde. Seither haben unterrichtet:

- Bernard Burgy, 1991–1992;
- Agnes Lehmann, Gossau, 1991–2002;
- Beatrice Hächler, Gossau, 1993–2001 und wieder seit 2009;
- Thildy Lutz, Grüt, 1994–2001;
- Liselotte Binder, Gossau, 1999–2001;
- Monika Grob, Winterthur, 2001–2002;
- Andreas Wieland, Gachnang, 2001–2002;
- Judith Bettoja, Gossau, 2002–2003;
- Brigitte Braendle, Hittnau, seit 2002;
- Giuseppe Bitetti, Zürich, seit 2002.

Hanspeter Binder, Markus Widmer



Untiwoche 1999 in Oberiberg